



Ausgabe IV/2023

Wohin geht die Welt?

In den 44 Jahren des Bestehens von INTERNATIONAL war es in der Tat noch nie so schwierig und gleichzeitig auch so spannend, ein Heft, welches einigermaßen den eigenen Ansprüchen und auch jenen unserer Leserinnen und Leser entspricht, zu gestalten. Aktuell gibt es einfach zu viele wichtige, absolut berichtenswerte Themen, zugleich waren die Meinungen und Erwartungen auch des Publikums einer klar links vom Mainstream positionierten Zeitschrift selten zuvor so unterschiedlich und in ständiger Veränderung begriffen gewesen.

Damit bin ich schon bei einem Problem, welches nicht nur unsere Leser*innenschaft sondern nicht selten die in ihrer Größenordnung ja durchaus überschaubare Redaktion selbst betrifft, nämlich die politische Etikettierung. Was ist heute schon links und rechts, revolutionär und reaktionär? Dieser Konflikt um die klare politische Zuordnung begann spätestens ganz massiv mit der Pandemie und hat sich nahtlos, mitunter noch intensiviert, nach dem russischen Angriff auf die Ukraine fortgesetzt. So wie sich unter den Impfgegner*innen – um es zu vereinfachen – Ultrarechte wie Ultralinke finden, so gibt es unter den „Putinverstehern“ wie auch unten den Bellizisten Leute, die beiden traditionellen politischen Lagern zuzurechnen sind. Dinge sind also in Fluss und es wird immer komplizierter, die eigene politische Linie zu finden und zu bewahren. Da findet man also Menschen, auch Organisationen und Parteien, welche zu den Gründer*innen und Träger*innen der Friedensbewegung der 70er/80er Jahre zählten, unter jenen, wel-

chen man nicht rasch genug und immer schwerere Waffen an die Ukraine liefern kann, wie es auf der anderen Seite ehemalige Kalte Krieger*innen gibt, welche sich für möglichst rasche Friedensverhandlungen engagieren. Mit einem Wort: Es ist zunehmend schwierig, die eigene Orientierung zu behalten. Die immer größer werdende Flut an Informationen, darunter natürlich auch jede Menge an gezielten Falschinformationen und Fake News, macht es nicht einfacher.

Die Show für's Publikum: Die Guten gegen die Bösen

Dabei wäre es doch so einfach, wird da immer wieder, vor allem in den sogenannten Qualitätsmedien, gesagt/geschrieben: Es ist doch klar, da gibt es die Guten, welche die Menschenrechte, Frieden und was auch immer garantieren und dann gibt es eben die absolut Bösen, die das alles verneinen und bekämpfen. Leider zwingen eben diese pathologischen Bösen (kommunistischer, islamistischer oder welcher Provenienz auch immer) die Guten dazu, die Welt mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln zu schützen und zu verteidigen. Dass man bei einer genaueren Analyse der Weltgeschichte der vergangenen Jahrzehnte zumindest eben so viele Verstöße gegen die beispielsweise in der Charta der Vereinten Nationen definierte friedliche internationale Ordnung seitens der einen sowie auch der anderen Seite findet, spielt da in der aktuellen Situation keine Rolle mehr. (Dieser Kommentar wird wenige Tage vor dem 11.9. geschrieben. Können sich noch

Viele an die Ereignisse des 11.9.1973 in Chile und an den von den „guten“ USA inszenierten Putsch und an die jahrzehntelange Unterstützung des Putschgenerals Pinochet erinnern?). Es gäbe jede Menge an noch weitaus gravierenderen und brutaleren Beispielen. Genauso wie es auch eine beträchtliche Anzahl von Verstößen und Verbrechen der anderen, der heutigen „bösen“ Seite gibt. Der langen Rede kurzer Sinn: Es gibt einfach kein absolutes Gutes und Böses in der Weltgeschichte, es gibt Interessen und Methoden, diese zu verfolgen und umzusetzen. Und diesbezüglich gibt es – leider – kaum nennenswerte Unterschiede zwischen jenen Mächten, die sich zur globalen (Vor)herrschaft berufen fühlen.

Der dritte Weg blieb – bislang – auf der Strecke

Der von Denkern, Wissenschaftlern, mitunter auch von Staatsmännern und -frauen angedachte dritte Weg, kam bislang leider kaum über kurze Perioden der Versuche und der Hoffnung hinaus. In der Geschichte des letzten Jahrhunderts hat es durchaus zwei Versuche für eine andere Ordnung gegeben: die im wesentlichen von ehemaligen Kolonialstaaten getragene Organisation der Blockfreien sowie der von weitsichtigen europäischen Repräsentanten ins Leben gerufene blockübergreifende Prozess einer gesamteuropäischen Friedensordnung im Rahmen der Konferenz für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa. Der erste Versuch ist – zumindest bislang – wenig erfolgreich geblieben, der zweite ist – nach anfänglichen Erfolgen – letztlich am Kalten Krieg und dessen Ausgang (dem zumindest von den USA und seinen Alliierten so definierten Sieg des Westens, siehe „end of history“) gescheitert.

Bezüglich einer Fortsetzung bzw. Wiederaufnahme des zweiten, des europäischen, Weges besteht gegenwärtig, nicht zuletzt wegen des Ukrainekrieges und der weitgehenden politischen und militärischen Unterordnung Europas unter die Dominanz der USA, kaum eine Chance. Ob und inwieweit die ursprünglichen Ideen der Blockfreien sich in den Bemühungen zu einer stärkeren Kooperation und Koordination der Staaten des Globalen Südens beispielsweise in Projekten wie jenen der BRICS-Staaten realisieren lassen, ist gegenwärtig aus meiner Sicht noch nicht richtig abzuschätzen, es besteht zumindest aber die Möglichkeit.

Die Neue Weltordnung

Jedenfalls gibt es gegenwärtig heftige Diskussionen über diese neue internationale Ordnung, die auch wir in INTERNATIONAL seit geraumer Zeit führen und dokumentieren. In diesem Zusammenhang möchte ich besonders auf die Beiträge von Wendelin Ettmayer und Wilhelm Reichmann in diesem Heft verweisen. Auch die Beiträge von Hannes Swoboda und August Pradetto (beide in erster Linie aus europäischer Perspektive) und jener des früheren Schweizer Diplomaten Fred Tanner (bezüglich des internationalen Systems und der Notwendigkeiten der längst überfälligen Reform der Vereinten Nationen) befassen sich mit diesem für die Zukunft der gesamten Welt entscheidenden Thema.

Wir werden diese ungemein wichtige Diskussion auf jeden Fall auch in den nächsten Heften fortsetzen und laden Leserinnen und Leser herzlich ein, sich daran zu beteiligen. Ich darf in diesem Zusammenhang auch auf unseren YouTube Kanal verweisen, auf dem laufend hoch interessante, teilweise durchaus kontroversielle, Meinungen gerade auch zu diesen Themen vertreten werden. Zuletzt waren dies vor allem Jeffrey Sachs, Chas Freeman, Heinz Gärtner und Pascal Lottaz.

Österreich, der unneutrale Neutrale

Der russische Angriff auf die Ukraine hat neben anderen Themen auch das Thema Neutralität wieder zur Diskussion gestellt, zumindest in gewissen Kreisen und dies überraschenderweise nicht nur in Europa, wo trotz des Seitenwechsels von Finnland und Schweden noch immer fünf neutrale Staaten (Irland, Malta, Österreich, Schweiz, Zypern) bestehen. Was aber regelmäßig übersehen wird, ist die Tatsache, dass in der restlichen Welt, vor allem im Globalen Süden, der Idee der Neutralität (manche sagen auch Blockfreiheit, Ungebundenheit u.a.) immer wieder Beachtung geschenkt wird.

In diesem Zusammenhang einige Feststellungen zur österreichischen Politik: Da ist einmal festzuhalten, dass durch den Beitritt Österreichs zur EU, auch durch die Beteiligung an der NATO-Partnerschaft für den Frieden zweifellos gewisse Abstriche von der ursprünglichen Definition der österreichischen Neutralität gemacht worden sind bzw. gemacht werden mussten. Dennoch besteht sie aber nach wie vor, zumindest 70 % der Bevölkerung wollen unbedingt daran festhalten und die Bundesregierung (BK Nehammer: Die Frage einer Abänderung stellt sich nicht!) ebenfalls keinen Anlass zu einer – zumindest öffentlichen – Debatte sieht. Dass es aber durchaus einflussreiche Kräfte, auch innerhalb der regierenden ÖVP, gibt, welche Gesprächs- und Änderungsbedarf sehen, ist nicht zu übersehen. De facto wurden immer wieder neutralitätsproblematische Maßnahmen, z.B. im Bereich von Waffen- und Munitionstransporten durch Österreich, gesetzt, auch die Position der österreichischen Bundesregierung zum Projekt sky shield ist nicht ganz so einfach und unbestritten, wie es Vertreter der Bundesregierung darstellen. Hier scheint also hinter den Kulissen durchaus mehr in Bewegung zu sein, als man zugesteht. Dass es aber eine Reihe von Beispielen in der österreichischen Außenpolitik gibt, welche mit einer konsequenteren Auslegung einer aktiven Neutralität kaum vereinbar sind, ist evident. Das reicht von der menschenrechtspolitisch höchst fragwürdigen Migrations- und Asylpolitik über die extrem einseitige und israelfreundliche Position (was gerade angesichts der höchst alarmierenden innenpolitischen Entwicklungen in Israel unverständlich ist und eine totale Abkehr von der jahrzehntelangen österreichischen Nahostpolitik darstellt), bis hin zu einer weitgehenden Absenz Österreichs in den Vereinten Nationen. Gerade einem aktiv neutralen Staat wie Österreich würde es anstehen, eine führende Rolle in der höchst überfälligen Reform der Vereinten Nationen zu spielen. Aber dies würde politischen Mut und auch das – leider inzwischen weitgehend abhanden gekommene – Wissen voraussetzen. Österreich hat sich leider inzwischen mit der Rolle eines kleinen international unbedeutenden Zwerges mit keinerlei internationalem Gestaltungswillen abgefunden. Dass sich daraus – abgesehen vom pekuniären Nutzen für den Standort Wien – irgendwann einmal die Frage nach Sinn und Zweck des UN-Amtssitzes stellen könnte, scheint – bislang – noch niemandem in den Sinn gekommen zu sein, zumindest nicht am Ballhausplatz.

Ich hoffe also abschließend, dass es unserem Team gelungen ist, ein interessantes, anregendes, durchaus auch den einen oder anderen Widerspruch erregendes, Heft zu gestalten. Kritische, auch zustimmende, Stellungnahmen sind mehr als erwünscht. 🌐

Fritz Edlinger

E-Mail: f.edlinger@international.or.at